

e bilden

Flut
grube
en



Mensch sein - Mensch werden ?

eine Annäherung

Maria Hill

Skulpturen Texte

Diese Broschüre ist zu der Ausstellung „Mensch werden – Mensch sein?“ entstanden, die in der ehemaligen Zeller Synagoge im September und Oktober 2010 zu sehen war.

Mein herzlicher Dank geht an den Freundeskreis der ehemaligen Synagoge Zell, besonders an Herrn Piacenza für die Einladung und die freundliche Begleitung.

Mir ist klar geworden, wie wichtig dieser durch ehrenamtliches Engagement wieder hergestellte Ort ist. Er selbst ist Zeugnis und schafft gleichzeitig Erinnerung, Gedenken und Begegnung, fördert so Geschichten und Schicksale zutage, die an diesen Ort gebunden sind, und ohne ihn nie geäußert oder gehört werden würden.

Ich freue mich, dass meine Arbeiten gerade hier gezeigt wurden, an einem Ort, der auch Mahnmal ist und uns mit der Tatsache konfrontiert, dass Menschsein nicht gleichbedeutend ist mit *menschlich* sein.

Ich bin davon überzeugt, dass zum Mensch-Sein die Freude, der Schmerz und auch die Abgründe gehören. Es braucht Ermutigung und Vertrauen um sich den dunklen Seiten zu nähern, damit sie gewandelt werden können und aus Enge Räume innerer Freiheit werden.

Menschlich sein braucht vor allem ein weites Herz.

Die zusammengestellten Worte und Skulpturen zeigen Grunderfahrungen menschlicher Existenz. Sie bewegen sich zwischen Enge und Weite, Schmerz und Geborgenheit, Verharren und Aufbruch.

Maria Hill im Oktober 2010

Bitte

Wir werden eingetaucht
und mit den Wassern der Sintflut gewaschen
wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut

Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht
der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten
der Wunsch, verschont zu bleiben
taugt nicht

Es taugt die Bitte
dass bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe
Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden

Und dass wir aus der Flut
dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler
stets von neuem
zu uns selbst entlassen werden

Hilde Domin



Blick in den Innenraum der Synagoge

Gebundene Kräfte

Ungeheure Kräfte wendet der Mensch auf
um seine unbewussten, dunklen Seiten
zu unterdrücken
auszublenzen
abzuspalten

Wie groß ist der Gewinn an Lebenskraft,
gelingt es, die darin gebundene Energie
zu bändigen
zu wandeln

Wie groß ist die Herausforderung,
immer wieder aufzubrechen,
nicht festzufahren
in Abgrenzung
in Verslossenheit

Wie sehr stärkt die Gewissheit,
vertrauen zu können
auf eine Ordnung
jenseits
der sichtbaren Welt

Maria Hill



Gebundene Kräfte, 2008, Steatit



Geborgene Freiheit

Frei wählen können statt getrieben werden.
Innere Freiheit wächst in Geborgenheit.

Maria Hill



Geborgene Freiheit, 2009, Steatit

Alles lässt sich besser schreiben
Darum lass die schlechtere Fassung stehn.
Nur beim Weitergehen kommst du irgendwohin
wohin?
Fern von dir.
Gehe weiter. Lots Weib
Erstarre beim Zurückschauen.
Erstarrt nicht. Korrigiert nicht.
Wagt!

Friedrich Dürrenmatt

Man kann das Ganze schon spielen,
wo man erst ein Halber ist.

Fulbert Steffensky



Zeitenzeugin, 2010, Steatit, Sandstein

sich hinwenden

innehalten
lauschen
sich öffnen
wahrnehmen was ist

sich hinwenden - zu mir

selbst

in liebe
in zufriedenheit
in zärtlichkeit
gütig
ruhend
geerdet
satt

Maria Hill



Sich hinwenden, 2008, Steatit

Kräftepiel

Erwartungen auf den Kopf gestellt

sich summierende Kräfte
frei werdende Dynamik
sich auflösende Widersprüche

Unerwartetes wird möglich.

Maria Hill



Kräftepiel, 2010, schwarzer und weißer Alabaster

Dasein, Freude, Daseinsfreude,
das heißt:
Ich habe Raum in mir.

Peter Handke



Sich entfalten, 2009, weißer Alabaster

Ewig sich Wandelnde

Mein Fluss, meine Heimat,
sanftes, wildes Landschaftsgebilde
geformt
von den Kräften der Natur
unter der bildenden Hand des Menschen.

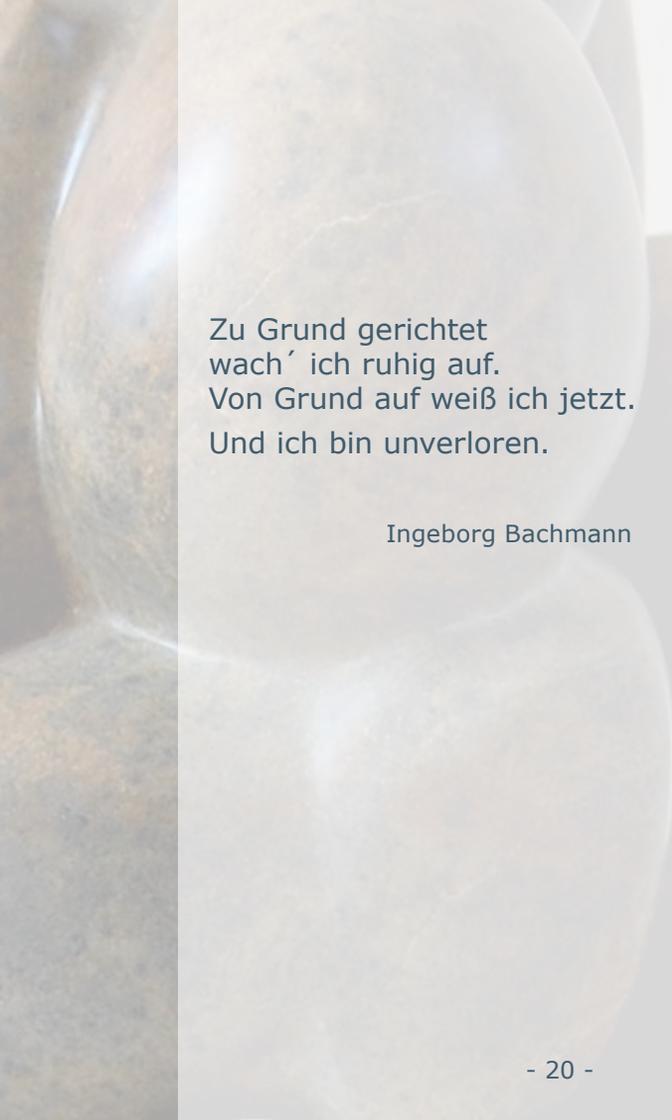
Eine allegorische Gestalt
genießt die Kräfte des Wassers.
Im Rhythmus formen und wölben sich Hänge,
lineare Spuren zeichnen seine Windungen.

Fruchtbarkeit, Sinnlichkeit, Fülle, Kraft
Uraltes Bild: Ewig sich Wandelnde

Maria Hill



Ewig sich Wandelnde, 2010, Steinguss



Zu Grund gerichtet
wach' ich ruhig auf.
Von Grund auf weiß ich jetzt.
Und ich bin unverloren.

Ingeborg Bachmann



Von Grund auf, 2009, Steatit

Der Freundeskreis SYNAGOGGE ZELL

Der Freundeskreis Synagoge Zell eV hat sich zur Aufgabe gestellt, das ehemalige Synagogengebäude neben dem Schloss herrichten zu lassen, um es als Begegnungsstätte kultureller Veranstaltungen und als ständige Ausstellung zur Geschichte der Synagogengemeinde Zell zu nutzen.

Das Gotteshaus wurde 1849 von der jüdischen Gemeinde erworben und von dieser bis 1938 genutzt. Mit der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung und der Verwüstung der Synagoge durch die SA 1938 erlosch das Leben der jüdischen Gemeinde in Zell.

Damit das Dasein und Wirken der moselländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger mosaischen Glaubens nicht in Vergessenheit gerät, will der Verein der Stadt Zell ein Denkmal gegen das Vergessen anbieten. „Dies ist heute besonders wichtig, da sich in unserem Land wieder Kräfte breit machen, die andere Kulturen, Religionen, Rassen und damit menschliche Grundrechte unserer Verfassung missachten und bekämpfen“.

(aus der Informationsschrift des Freundeskreises Synagoge Zell;
Kontakt: Franz Piacenza, piace@gmx.de)



Ehemalige Synagoge in Zell

Literatur:

Bachmann, Ingeborg, *Werke*, Bd.1, S. 167, München 1978

Dürrenmatt, Friedrich, *Das Mögliche ist ungeheuer*.
Ausgewählte Gedichte, Zürich 1993

Handke, Peter, *Gestern unterwegs*, Salzburg/Wien 2005

Steffensky, Fulbert, in Brigitte Romankiewicz,
Hoffnung neu entdecken, Düsseldorf 2008

Impressum:

Maria Hill
Atelier Zwischenraum
Kur-Trierer-Straße 19
56843 Burg

Tel: 06541-810554
Mail: info@maria-hill.de
web: www.maria-hill.de



Layout:

Corinna Franz

Tel: 0163-5755063

Mail: corinna.franz.7@web.de

Versöhnung

Wieder ein Morgen
ohne Gespenster
im Tau funkelt der Regenbogen
als Zeichen der Versöhnung

Du darfst dich freuen
über den vollkommenen Bau der Rose
darfst dich im grünen Labyrinth
verlieren und wiederfinden
in klarerer Gestalt

Du darfst ein Mensch sein
arglos

Der Morgentraum erzählt dir
Märchen du darfst
die Dinge neu ordnen
Farben verteilen
und wieder
schön sagen

an diesem Morgen
du Schöpfer und Geschöpf

Rose Ausländer

(aus: R.A.: *Im Aschenregen die Spur deines Namens.*
Gedichte und Prosa 1976, 1984)